

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 4 — 26. Januar 1941

Die Ehrfurcht darf selbst dort nicht ausgeschaltet werden, wo Menschen sich zur engsten Lebensgemeinschaft verbinden: in der Ehe. Liebe ohne Ehrfurcht wird zur rücksichtslosen Genußgier, die Ehrfurcht gibt der Liebe den notwendigen Halt. Nicht zuletzt ist Ehrfurcht am Platz gegen uns selbst. Das Bewußtsein, daß wir eine unsterbliche Geist-Seele in uns tragen, die zu höchster Vereinigung mit Gott berufen ist, daß unser Leib die Wohnung dieser Seele ist und darüber hinaus die Wohnung Gottes, ein "Tempel des Heiligen Geistes"; dieses Bewußtsein muß unser ganzes Handeln bestimmen, dann haben wir Ehrfurcht.

Unser Volk im Kampf um seinen Lebensraum

Unser Volk im Kampf um seinen Lebensraum. Gott hat nach Vollendung des Schöpfungswerkes den ersten Menschen die Weisung gegeben: "Wachset und mehret euch, erfüllet die Erde und macht sie euch untertan!" Das taten denn auch die Menschen und suchten sich von Anfang an auf der Erde ihren Raum zum Leben. Als sich die ersten Gemeinschaften bildeten, mußte das Raumproblem nachhaltiger gelöst werden. Bis dann im Laufe der Zeiten Völker und Nationen entstanden, die auf ihren notwendigen Lebensraum aus der Erde bedacht waren. Nun kamen aber Völker, welche die Welt nach ihren eigenmächtigen Gelüsten auf teilten, für sich einen ungebührlich großen Teil der Welt in Anspruch nahmen und dabei andere benachteiligten, die ihrer Leistung und ihrer Volkszahl entsprechend bitter notwendig größere Ausdehnungsmöglichkeit gebraucht hätten. Diese ungerechte Raumverteilung auf der Welt widerspricht bestimmt dem Willen Gottes. Uns Deutsche läßt die Frage nicht los: Warum muß England zwei Drittel der Erde beherrschen, während das viel größere Deutschland auf einen

europäischem Boden zusammenge drängt, nicht einmal seine wohlverworbenen Kolonien vermalen darf? Weil unserm deutschen Volk sein wohlbegründeter Anspruch auf ausreichenden Lebensraum unerfüllt blieb, darum steht es heute im Krieg. Der Lebensraum auf Erden, gerecht verteilt und der Bedeutung der einzelnen Völker angepaßt, ist groß und weit und reich genug, um allen Völkern in Frieden und Eintracht ein Leben nach den Gesetzen Gottes zu ermöglichen. Bei den besitzenden Völkern hat sich diese Einsicht leider nicht durchgesetzt; sie wollten um jeden Preis ihren einmal erlangten Machtbesitz behalten, mochten dabei volkreiche, aufstrebende Nationen wie die deutsche in bitterster Raumnot leben. Von hier aus geschieht kann der gegenwärtige Krieg auf die kurze Formel gebracht werden: Unser deutsches Volk kämpft um sein Wachstum und seinen Lebensraum. Richt darum geht es, fremde Völker zu unterdrücken oder andere Länder zu erobern, sondern wir kämpfen, weil wir das gleiche Recht und den gleichen Anspruch auf die Güter der Erde haben als wie andere Völker. Dieser Kampf um ein göttgewolltes Recht gibt jedem Deutschen an der Front und in der Heimat den Ansporn, in ausdauernder Kraftanstrengung durchzustehen, bis dem Recht auf der Welt der Sieg beschieden sein wird. Menschen, die uns Ehrfurcht lehren. Die Mohammedaner und das Wetter. Die vielen Millionen Mohammedaner sprechen niemals über das Wetter, da nach ihrer Sillrkfassung dies eine Kritik an Gott wäre, der das Wetter aus göttlicher Weisheit bestimmt. Muß eine so ehrfürchtige Haltung uns Christen nicht beschämen? Auch wir Christen wissen doch sehr gut, daß der alleinige Herr und Schöpfer des Weltalls, also auch der Witterung, der große Gott ist, an den wir glauben. Mögen zwischen Gott und das Wetter die Naturgesetze als

zweitrangige Ursachen treten, so sind doch auch diese in ihrer Gesamtheit von Gott geschaffen. Wie ehrfürchtslos kann man aber "Christen" sprechen hören von den "Launen des Wettergottes", "Der Wettergott hat uns die Freude nicht vergönnt", "Hoffentlich macht uns der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung!" u. dgl. Was man sich dabei wohl vorstellt? Man ob ein eigener Gott das Wetter machen würde, ein unzurechnungsfähiger, stümperhafter, über den man spotten könne! Räumen wir Christen doch endlich damit auf, solche mindestens ge danklose, wenn nicht ungläubige Phrasen nachzusagen. Wir Christen überlassen in ehrfürchtiger Unterwerfung die Gestaltung des Wetters der Weisheit und Vorsehung Gottes. Das lehren uns die Mohammedaner. In der Gegenwart Gottes. Der hl. Franz von Sales trug eine so tiefe Ehrfurcht vor der Allgegenwart Gottes in sich, daß dieses Bewußtsein auch auf sein ganzes äußeres Verhalten abfärbte. Ein Kammerdiener, der ihn, wie er später angab, öfter heimlich durch die Tür beobachtete, gestand, sein Herr habe sich, auch toenn er völlig allein im Zimmer war, immer nicht 21rt benommen, als habe er einen König oder Kaiser bei sich zu Gast. @ottcS heiliger Name. Der berühmte Astronom Newton, der durch Betrachtung des gestirnten Himmels die Majestät Gottes erkannt hatte, zeigte eine große Ehrfurcht vor dem Samen Gottes. So oft er diesen aussprechen horte, entblöbte und verbeugte er sein Haupt. Ach, ul ich macht in der Liturgie der Kirche der Herr, e, te . r ^ eim Aussprechen des Namens "Jesu" eine tiefe Verneigung. 3fn Gala zum Tisch des Herrn. Als der Ad-® 1 . 1 Petit-Thonar sich anschickte, in Gala-Uniform zur Kommunion zu gehen, meinte ein Freund: "Geben Sie acht, Sie machen sich ja lächerlich!" Der Admiral antwortete: "so ziehe ich mich an, wenn ich meinen

Vorgesetzten Besuch mache, und ich habe noch nicht gehört, daß der Herrgott abgesetzt worden wäre oder abgedankt hätte." Königskind im Bettlerkleid. Eine arme Frau toar einmal bei einer vornehmen Dame zu Bewch- Der Bruder der Dame, der zufällig dazu mm, machte über den Besuch eine abfällige Beincnutig. Da wies ihn die Schwester zurecht: "Beleidige sie nicht! Es ist eine Königstochter, Sie hat nur ihre königlichen Kleider noch nicht angezogen." So sprach sie in dem Bewußtsein, daß jeder Arme ein Gotieskind ist und ihm damit genau so viel Erfurcht gebührt, wie einem Königskind. Philosoph und Priester. Der tiefgläubige fran zösische Philosoph De Bonald zog vor seinem eben zum Priester geweihten Sohn den Hut und war auch durch des Sohnes Bitten nicht zu bewegen, ihn wieder aufzusetzen. "Seit er die heiligen Weihen erhalten hat", meinte er, "ist er größer als ich." Elternsegn Gehen die Kinder aufs Meer, segnet sie! Ziehen die Kinder in den Krieg, segnet sie zweimal! / Gehen die Kinder an den Trau altar, segnet sie dreimal! Alter .Hausspruch.

Seine spende xiim WJCW Sein iBeifrag zum tfieg

"Fünfmal bomm!" flüsterten sich die Leute tion Monlbernage zu. "Also um fünf Uhr ist heilige Messe in der Scheune von Pasäuier." Der Küster Pascal, der in der glei che» Stunde zum Klublokal nach Poitiers ltnuberschlurfte, um sich bei dem Frostwetter ein wenig zu erwärmen, brummte vor sich * ,n ; "Der Lümmel scheint verrückt geworden P lein. Spielt bei der Bärenkälte im Freien Trompete." 2(m andern Morgen um halb fünf Uhr stand , Z 3 ? 6 Philipp an der Joubert-Brücke und sich sie Finger lvann; denn cs war sirausam kalt. Er hatte von Robert den Auf* ta fl erhalten, den Priester Soyer hier zu er warten »nd

ihn sicher bis zur Scheune zu bringen, in der die heilige Messe stattfinden loute. Auch sollte er Ausschau halten, ob nicht ctiva ein Jakobiner, ein Gendarm oder ein Nationalgardist nach Monlbernage käme. In biefent Falle sollte er in gestrecktem Galopp äw Scheune rennen und die Teilnehmer am Morgengottesdienst warnen. "In gestrecktem Galopp!" brummte Philipp bor sich hin. "Wie der sich das wohl denkt bet der Kälte, wo einem bei jedem Tritt die -Beine festfrieren. Wird aber wohl keiner von ben roten Halunken bei dem Wetter nach Montbernage herüberkommen." Faul lehnte er lieb gegen das Brückengeländer und schaute gelangweilt zur Stadt hinüber. ' Alle Fenster »wen stockdunkel. Also loar keine Gefahr. Plötzlich aber schreckte er zusammen. Es Dritte über die Brücke! Im trüben AC 9«tn der Laterne tauchte ein großer Dreispitz auf, ein blauer Waffenrock, weiße Hosen! "Element! Ein Nationalgardlst!" knurrte Phi lipp. "Na, dann gestreckten Galopp!" Wirk lich begann der Dicke zu laufen, vernahm aber zu seinem größten Entsetzen, daß der andere auch seine Schritte beschleunigte. Aus dem gelinden Trab, den Philipp eingeschlagen hatte, wurde allmählich wirklich eine Art von (sjalopp. Aber der Verfolger blieb ihm hart aus den Fersen. Jetzt schrie er sogar Himer dem Junge» her: "He, bleib doch stehn, du! Junge, lauf doch nicht so!" Philipp aber brummte nur: "Mich machst du nicht dumm!" und schmiß die Beine wie noch nie in seinem Leben! Dann aber stellte er wieder mit Schrecken fest, daß der Nationalgardist wirk lich nicht abzuschütteln war. Philipp schlug ein paar verwegene Haken, rannte durch die dunkelsten Gassen, in der Hoffnung, der an dere möchte über eine Haustürrepppe stolpern und die Beine zerbrechen. Schließlich aber konnte er unmöglich bis in alle Ewigkeit so wciterrennen. Die Luft wurde ihm schon bedenklich kurz.

Da stürmte er denn ohne weitere Umwege auf die Scheune zu, um in letzter Minute noch die Teilnehmer am Got tesdienst zu warnen. Inzwischen waren in Pasgmers Scheune die Frommen von Monlbernage schon alle versammelt und warteten auf den Priester. Ter alte Gervais betete den Rosenkranz vor. und Frau Favreau sang mit ihrem Chor fromme Lieder. Im Hintergrund der Scheune stan den Männer von Montbernage, alle mit hand festen Knotenstöcken bewaffnet. Man konnte nicht wissen, ob man sie nicht einmal gebrau chen würde. In gewaltigem Satz schoß soeben der dicke Philipp durch das Scheunenwr, so außer Atem von der ungewohnten Anstrengung, daß er nur mit Mühe die Worte hervorstieß: "Er kommt!" — " Der Priester?" fragten die Männer. "Rein!" keuchte der Junge außer Atem. "Der Rationalgardist!" "Nationalgardist?" schrieen ein paar Frauen auf. "Um Gottes willen, wir sind verloren!" Die Männer aber packten ihre Stöcke fester. Meister Cassandre, der ganz nah beim Eingang stand, rollte sich grinsend die Aermel auf. Da aber stürmte auch schon der Uniformierte ins Scheunentor hinein. Im Nu ivar er von den Männern umringt. Cassandre trat vor, musterte einen Augenblick die mächtige Gestalt des Bürgcrsoldaten, der da vor ihm stand. "Was wollen Sie hier?" knurrte er ihn an. Der aber wischte sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirn, den die nächtl che Hetze chm ausgepreßt hatte, und sagte: "Was soll ich hier wollen? Die heilige Messe lesen will ich. Ich bin doch der Priester Soyer, wollte sagen der Priester Desprez. Der Junge hat mich wirklich ordentlich in, Dampf gebracht, und ich durfte ihn doch nicht aus den Augen verlieren, da ich wirklich keine Ahnung hatte, wo ich in der Dunkelheit die Scheune von Pasquier hätte finden sollen." "Sie sind der Priester?" brummte Philipp. "Ra, in der Uniform hätte ich Sie aber auch nicht vermutet.

Und ich bin gelaufen wie nie in meinem Leben." (Fortsetzung folgt.)

5 der Erwachsenen in den letzten Jahren ohne ; Sterbsakramente starben. — Zur Förderung , der religiösen Bildung unter den Männern ' führt die Kath. Aktion in Mailand seit meh' reren Jahren öffentliche Aussprachen über grundlegende Glaubenswahrheiten durch. Um recht vielen die Teilnahme zu ermöglichen, werden diese Veranstaltungen Heuer in 5 Kir chen der Stadt abgehalten. — In der St. An dreaskirche zu München erklang in der Hell. Nach, und am Neujahrstag eine eigenartige Wandlungsmustk: Der vor mehr als 100 Jahren in Tiroler Bergkirchen während der Wandlung der Christmette übliche sogen. Andachtsjodler wurde von dem Münchener Kom ponisten Blank in vielstimmige Fassung ge bracht und vom Chor der Andreaskirche weihevoll und würdig in feinstem Pianissimo vor getragen. — Wie der Vorsitzende des Baye rischen Klerusverbandes mitteilt, stehen gegen wärtig ungefähr 500 Geistliche und 1000 Alum nen aus Bayern im Wehrdienst.—Tiefen Rindruck hinterließ eine kürzlich durchgeführte Pil gerfahrt von 2000 Blinden aus allen Teilen Spaniens zum Heiligtum der Gottesmutter in Saragossa. — Wie die Zeitschrift "Deutsche Presse" mitteilt, war in vielen Volksdeutschen Familien der ehemals polnischen, jetzt zu Ostpreußen gekommenen Gebiete die Bibel das einzige deutschsprachige Druckwerk, Las ihnen die deutsche Muttersprache erhalten half. — In der Heiligen Nacht ist das orthodoxe Kloster in Petsano, das am nördlichsten gelegene Kloster der Welt, mit Ausnahme der Kirche nieder gebrannt. Es stammte noch aus der Zeit, da Finnland zum Zarenreich gehörte. — Die seit der Kirchenverfolgung unter dem Präsidenten Calles geschlossene große Wallfahrtskirche in Patemaco (Vera Cruz, Mexiko) wurde jetzt

wieder dem Gottesdienst geöffnet, was als gutes Vorzeichen vom mexikanischen Volk emp funden wird. — Der Bischof von Los Angelds (Amerika) konnte seit seiner Bischofsweihe 1917 nicht weniger als 350 kirchliche Institute ins Leben rufen, darunter 10 Spitäler, 50 Volks schulen, 18 höhere Schulen, 2 Seminare, eine Universität.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Kriegsauszeichnung. Der Gefreite Franz X. Kufner von Riggerding, Alumnus des Passauer Priesterseminars, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz II. Klasse. Priestertod. Am 17. 1. starb im 61. Lebens und 34. Priesterjahr Zisterzienserpater Ludwig von Fricken, seit 1927 Spiritual in der Zisterzienserinnenabtei Thyrnau. R.I.P. Wenn Männer beten! Einer, der an den Männerexerzitien in Altötting zu Beginn des neuen Jahres teilnahm, schreibt uns: "Es war ein erhebendes Bild, als wir in großer Zahl in der Gnadenkapelle knieten und ein paar von uns kräftig und laut den Rosenkranz vorbeteten. Ich meine, die hl. Gottesmutter muß ihre Helle Freude dran gehabt haben an diesem Beten der braven Männer. Wir beteten für unsere Krieger, für die Gefallenen, für Führer und Volk und das ganze deutsche Vaterland in seinem schweren Entscheidungskampf. Es waren unser eine ansehnliche Zahl. Aber bei den nächsten Exerzitien sollten es noch mehr werden. Reuen wird es keinen, der mit tut. E. I." In Kürze berichtet Aus unserm Bistum dienen zur Zeit 68 Priester u. 84 Alumnen des Priesterseminars dem Vaterland im feldgrauen Ehrenkleid des Sol daten. — In den beiden Knabenseminarien St. Max und St. Valentin ist eine größere Anzahl rückgeführter Volksdeutscher aus Beßarabien vorübergehend untergebracht worden. In einem

Teil der beiden Häuser können jedoch die Studenten des Seminars ihr Studium un gehindert fortsetzen. — Die Pfarrei Schönau bei Eggenfelden beging anlässlich des 40stündigen Gebetes die 50-Jahrfeier des Bestehens der Pfarrkirche, die in den Jahren 1890/91 erbaut wurde. Viele Pfarrangehörige haben sich eifrig an der Feier beteiligt, sowohl durch Predigtbesuch wie durch Sakramentenempfang (750 Kommunionen). Ein gefälliges Erinne rungsbildchen, das verteilt wurde, wird die Gläubigen das Jubiläum nicht so leicht verges sen lassen. — Gutbesuchte Einkehrtage fanden statt in Dornach anlässlich der Ewigen Anbe tung für die ganze Pfarrfamilie, in Arbing bei Osterhofen ebenfalls für die ganze Gemeinde (sehr schönes gemeinsames Beten und Singen), in Pocking in der Advent- und Weihnachtszeit für alle Stände, wobei besonders die Frauen mit vorbildlichem Eifer mittaten. — Am Fest der Hl. Familie war nachmittags in Damenstift eine sehr eindrucksvolle Pfarrfamilienfeier mit Predigt. — Die seit dem Jahre 1685 ununterbrochen bestehende Bruderschaft der Hl. Familie in Schönburg bei Pocking beging am Fest der Hl. Familie ihr Hauptfest unter erfreulich gro ßer Teilnahme der Pfarrangehörigen am Sakramentenempfang. — Die Ewige Anbetung gestaltete sich in Dorfbach zu einer gewaltigen Glaubenskundgebung. Besonders erfreulich war die fast restlose Teilnahme der jungen bei derlei Geschlechts. Der Festgottesdienst wurde verschönt durch eine von der Liedertafel außerordentlich gut vorgetragene Männerchormesse. — An der Beerdigung des Stiftskanonikus Msgr. Karl Vogl in Altötting beteiligten sich nicht weniger als 70 Priester und eine unab sehbar große Menge von Gläubigen, die dem teuren Verstorbenen das Geleite gaben. — Die Kinderbewahranstalt Griesbach

i. R., deren Träger der dortige Frauenverein ist, gab in der Weihnachtszeit verschiedene szenische Darbietungen, die bei der Griesbacher Bevölkerung großem Interesse begegneten. Personalnachrichten Angewiesen ab 1. 2. Koop. Matthias Niederländer von Wurmannsquick zur Aushilfe in Simbach a. I., P. Franz Hartlieb O.S.B. von Hengersberg ab 16.1. als Koop. in Lalling für den zum Heeresdienst einberufenen Koop. Helmut Kistenfeger, 1. Koop. Ludwig Jilek von Winterberg als Administrator der Pfarrei Böhmisches-Röhren, Administrator Josef Peter von Böhmisches-Röhren als 2. Koop. in Winterberg unter Vorrücken des Joh. Schönberger auf die 1. Kooperation. — Angenommen die freie Resignation des Stadtpfarrers Nikolaus Hackl von Regen ab 1. Januar. Aus unserm Leserkreis. Fr. Maria Kuchler in Zwiesel vollendet am 25. Jan. ihr 80. Lebensjahr. Sie ist nicht bloß eifrige Leserin, sondern auch Verteilerin des Bistumsblattes. Herzl. Glückwunsch! Ich will alles an mich ziehen! Als der vielgenannte Inder Sundar Singh nach manchen Zweifeln den Frieden des Herzens durch ein Christuserlebnis gefunden hatte, versuchten die Seinen mit allen Mitteln, ihn vom Christwerden zurückzuhalten. Sein Vater stellte ihm vor Augen, daß Sundar doch nicht klüger sei als alle seine Vorfahren, daß all seine großen Hoffnungen, die er auf den Sohn gesetzt hatte, zunichte würden, wenn er sich taufen lasse, daß er ihn aus dem Hause jagen und aus der vornehmen Sippe austreiben müßte. — "Wie leicht könntest du es zum Ministerpräsidenten oder Generalbrin gen. Gott verhüte, daß du ein Christ werdest", schloß der Vater seine letzte Unterredung. Dann nahm den 18 jährigen ein hochangesehener und unermeßlich reicher Onkel in sein Schloß und führte ihn in ein tiefes Gewölbe. Dort schloß er eine mächtige Truhe auf, und Sundar sah Päckchen von

Banknoten, Rollen gemünzten Goldes und Kleinodien von unschätzbarem Wert. — "Dies alles wird dein sein, wenn du einer der unseren bleibst, rief der Onkel und legte als Zeichen tiefster Bitte seinen Turban zu Sundars Füßen. Die Versuchung war riesengroß. Noch nie hatte er solchen Reichtum gesehen. Aber noch tiefer ergriff ihn, daß der alte, stolze Mann sich bittend vor dem jüngsten Gliede der Familie demütigte. Aber er konnte nicht anders als nein sagen, so stark war bereits seine Liebe zu Christus. Von dieser Stunde an galt er nicht mehr als Sohn des mächtigen Geschlechtes. Sch. Schriftwort Nr. 9 Die Liebe sei ohne Falsch. Verabscheut das Böse, geht dem Guten nach. Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan und kommt einander mit Achtung entgegen. Erlahmt nicht im Eifer! Feurig im Geiste dient dem Herrn! Seid frohlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal und beharrlich im Gebete. Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen (Mitschwestern) und pflegt eifrig die Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet sie und verflucht sie nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Lebt in Eintracht miteinander. Wollt nicht hoch hinaus, sondern laßt euch herab zum Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf das Gute bedacht nicht allein vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Soweit es möglich ist und auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Frieden. Schafft euch nicht selbst Recht, Geliebte, sondern überlaßt das dem Zorngerichte. Denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache, ich will vergelten", spricht der Herr. Für unsere Bücherfreunde Seuse Heinrich, Büchlein der ewigen Weisheit, übertragen von P. Wilms O. P. 235 S., kart. 2.50 RM, Albertus-Magnus-Verl. Köln-Brück. Eines der schönsten Andachts- und Betrachtungsbücher des deutschen Mittelalters, das hauptsächlich das

Leiden des Herrn zum Gegenstand hat, wird hier in einer zeitgemäßen Sprache dem katholischen Volke geboten. Das goldene Herz, Familientreue in großer Zeit, herausgeg. von Josef Bagus, Kolpingverlag Köln, 48 Seiten. — Die von Kerngedanken Kolpings geleiteten Beiträge dieses Heftchens geben Zeugnis von der Kraft echter Familiengemeinschaft gerade in der Kriegszeit. Elisabeth v. Schmidt-Pauli, Höre uns Gott, Trostgebete, Verl. Butzon u. Bercker, 76 S. 1.50 RM. — Das Büchlein bietet eine Reihe von formschönen Gebeten, die sich an Gott Vater, Gott Sohn und den Hl. Geist wenden und von denen jedes eine Fülle kraftvoller Gedanken enthält. Dr. Janik. Zwei Kalender für 1941, erschienen im Verl. Steinbrenner, Winterberg, "Kleiner Marienkalender" 0.50 RM. und "Feierabendkalender" 0.90 RM. (letzterer im Großdruck für ältere Leute) bringen lesenswerte Geschichten von Reimmichl, Rosegger, Rubatscher, Henriette Brey u. a. namhaften Schriftstellern. Dr. Janik. 27. Hauptfest des Kath. Frauen- und Müttervereins in Passau-St. Paul am Sonntag, den 26. Januar: 7 Uhr hl. Amt mit Generalkommunion, um 14.30 Uhr Festpredigt, Andacht und Prozession. Das unter der Überschrift: "Des Christen Beitrag zu Deutschlands Größe" in Nr. 2 veröffentlichte Bischofswort des Danziger Oberhirten ist entnommen der Festnummer des Kolpingsblattes zum 75. Todestage Kolpings. Nächste Exerzition Altötting 27.—31. 1. Herz-Jesu-Verehrerinnen (Frauen und Jungfrauen), 3.—7. 2. Jungfrauen, 10.—14. 2. Priester (P. Gerard), 17.—21. 2. Priester (P. Gerard). Bibellesung für die 3. Woche nach Erscheinung 26. Jan. bis 1. Febr.: Christus der Wundertäter So: Matth. 8,1—13, Mo: Joh. 10,22—30, Di: Joh. 9, 24—31, Mi: Matth. 14, 22—86, Do: Joh. 7, 31—36, Fr: Matth. 9, 27—31, Sa: Matth. 16, 1—4. Ewige Anbetung 26. 1.

Pocking, 27. 1. Mittich, 28. 1.
Weihmörting, 29. 1. Würding, 30. 1.
Ulbering, 31. 1. Altötting
(Pfarrkirche), 1. 2. Preying.
Geheiligte Woche des Christen So.
26. Januar: 3. Sonntag nach
Erscheinung, Gl., Kr., 2. Geb. hl.
Märtyrerbischof Polykarp.
Dreifaltigkeitspräf. Evangelium von
der wunderbaren Heilung eines
Aussätzigen und des Knechtes des
Hauptmannes (Matth. 8, 1—13). —
Mi. 29. 1. Hl. Bischof u.
Kirchenlehrer Franz v. Sales. — Fr.
31. 1. Hl. Bekenner Johannes Bosko.
— Sa. 1. 2. Hl. Märtyrerbischof
Ignatius.